Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bourwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 248 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: Durch die Post oder durch die Geschäftsstelle Mk. 10,20 vierteljährlich. | Halver, Dienstag, den 16 November 1920. | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., im Reklameteil 1 mm hoch 90 mm breit 60 Pfg. | 20. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Botschafterkonferenz erklärt sich in einer Note bereit, die Dieselmotoren bis auf weiteres zur Verfügung der deutschen Regierung zu belassen.

* Das preußische Staatsministerium beschloß, die Landesversammlung um größtmögliche Beschleunigung in der Durchführung der neuen Beamtenbesoldung dringend zu ersuchen.

* Nach einer französischen Statistik halten sich zurzeit in Paris 1800 Deutsche auf.

* Die schwedische Regierung hat die offiziellen Beziehungen zu Ungarn aufgenommen.

* Dem russischen Generalstabsbericht zufolge sind die Bolschewisten über Siwach in die Krim eingedrungen.

* Infolge der Drohung der Sinnfeiner gegen die britischen Untertanen in Amerika ist die Bewachung der englischen Botschaft in Washington angeordnet worden.

Ein faules Kompromiß!

Es ist, selbstverständlich, zwischen England und Frankreich über die Frage des von Deutschland zu fordernden Schadenersatzes nicht zum Bruch, sondern zur Verständigung gekommen. Der darüber zwischen London und Paris gepflogene Notenwechsel hat mit der Antwort des französischen Ministerpräsidenten vom 11. November seinen Abschluß gefunden. Danach soll sich das Verfahren, wie es nunmehr vereinbart worden ist, in nicht weniger als vier Stadien vollziehen: An erster Stelle die Sachverständigenkonferenz in Brüssel, zu der auch deutsche Fachleute erscheinen dürfen, zweitens: eine Ministerkonferenz in Genf, an der die Deutschen mit beratender Stimme „wie in Spa" teilnehmen sollen. Von hier aus erfolgt Berichterstattung an die beteiligten Regierungen, die ihrerseits ihren Vertretern im Wiederherstellungsausschuß weitere Anweisungen zugehen lassen. Danach wird drittens der Wiederherstellungsausschuß an die Festsetzung des Gesamtbetrages und an die Zahlungsweise der von Deutschland geschuldeten Summe herantreten und den Mächten einen Bericht über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands erstatten. Viertens und letztens soll dann endlich der Oberste Rat alle noch nötig erscheinenden Maßnahmen, wie Sicherungen und Strafbestimmungen prüfen und treffen. Damit ist dann die Weisheit der Regierungsmänner in London und Paris zunächst erschöpft. Zunächst!

Zu diesem Programm wird nunmehr die Reichsregierung ihrerseits Stellung zu nehmen haben. Es ist, wie man sieht, ein Kompromiß übelster Art. England hat sich auch in dieser Frage wiederum im großen und ganzen der französischen Unbelehrbarkeit gebeugt, und wenn nicht im unmittelbaren Anschluß an die Konferenz von Spa alsbald eine formelle Einladung an Deutschland nach Genf ergangen wäre, so hätte aller Wahrscheinlichkeit nach Millerand auch diesmal wieder einen vollen Sieg über Lloyd Georges eher zur Nachgiebigkeit geneigte Natur davongetragen. Was bei allen Bemühungen, Feuer und Wasser miteinander zu vereinigen, schließlich herausgekommen ist, das muß angesichts der furchtbaren Lage, in der sich Deutschland befindet, auch jedem unbefangenen Beurteiler einen geradezu abstoßenden Eindruck machen. Man verschleppt eine Entscheidung, die eigentlich schon seit Jahr und Tag fällig ist, abermals um Wochen und Monate. Man tut so, als wenn noch gar keine Vorarbeiten für sie geleistet worden wären, und man bemüht sich, da nun schließlich doch einmal ein Weg gefunden werden muß, um den Vorschriften des Friedensvertrages nachzukommen, ein Verfahren ausfindig zu machen, dessen Umständlichkeit gar nicht mehr überwunden werden kann. Die Konferenz in Genf war ursprünglich schon für den Monat September vorgesehen, dann wurde sie auf den Oktober, November, auf den Dezember verschoben, und jetzt ist man glücklich so weit, festzusetzen, daß sie spätestens in der ersten Hälfte des Februar 1921 stattfinden soll. Man bringt sie nämlich mit einem Male mit der Volksabstimmung in Oberschlesien in Verbindung, die vorher erledigt werden soll, woraus also hervorgeht, daß man sie tatsächlich den guten Oberschlesiern mitten im tiefsten Winter auferlegen will.

Alle Kenner der Verhältnisse halten die Ausführung einer Volksabstimmung im Winter für unausführbar aus tausendundein wichtigen Gründen. Besteht die Entente trotzdem auf dieser Fristbestimmung, so kann man sich danach ungefähr vorstellen, was für eine Farce aus dieser Willenskundgebung des oberschlesischen Volkes gemacht werden soll. Darüber wird noch mancherlei zu sagen sein. Heute genügt es, auf diesen ungemein bezeichnenden Einzelumstand hinzuweisen, um den treibenden Geist zu kennzeichnen, aus dem heraus dieses elende Kompromiß zwischen England und Frankreich entstanden ist. Das letzte Wort in der Frage der Schadenersatzfestsetzung soll also, wie die Franzosen es von vornherein gefordert haben, der Wiederherstellungsausschuß und nicht der Oberste Rat zu sprechen haben. Er wird vielleicht im März soweit sein, seine Endentscheidung fällen zu können, und im April gelangt dann wohl der Oberste Rat zur Lösung der Schlußaufgabe, die ihm im vierten Punkt des Kompromisses zugewiesen ist. Wir werden also noch ein nettes rundes halbes Jahr zu warten haben, bis das Endurteil über unsere Schadensersatzleistung feststeht. Dabei ist es den Gebietern der Entente nur zu gut bekannt, daß alles für unsere Wiederaufrichtung, für die Wiederherstellung unserer Volks- und Finanzwirtschaft davon abhängt, daß wir das Maß unserer Verpflichtungen so bald wie irgend möglich kennen lernen. Aber das rührt die Herrschaften gar nicht. So sehr auch in ihrer eigenen Mitte sich die Stimmen mehren, die Verständnis für unsere Lage zeigen und billiges Eingehen auf unsere Nöte verlangen. Sie thronen viel zu hoch über dem Jammer der deutschen Erde, um ein Herz für ihn zu zeigen. Starr und kalt bestehen sie auf dem letzten Buchstaben des Versailler Vertrages unbekümmert darum, was aus Deutschland, was aus Europa werden mag. Der Haß führt ihre Feder, nicht der Wunsch nach Verständigung — so werden sie Sturm ernten.

Herr Dr. Simons hat kürzlich im Reichstag erklärt, unter welchen Bedingungen er bereit sei, nach Genf zu gehen. Das englisch-französische Kompromiß ist von der von ihm gezeichneten Linie weit entfernt, er wird dann auch hoffentlich wissen, was er zu tun hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Neue Gesetze im Reichsrat.** Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Wehrgesetzes zugegangen, ferner ein Gesetzentwurf über Verschärfung der Strafen gegen Schleichhandel, Preistreiberei und verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände. Weiter liegen ihm vor der Gesetzentwurf zur Sicherung einer einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung, der Gesetzentwurf über den Volksentscheid, der Gesetzentwurf über den Ersatz der durch die Abtretung deutscher Reichsgebiete entstandenen Schäden (Verdrängungsgesetz), das Gesetz über den Ersatz von Kriegsschäden in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten (Kolonialschädengesetz) und das Gesetz über den Ersatz von Kriegsschäden im Ausland (Auslandsschädengesetz).

+ **Streikinterpellation im Reichstag.** Unter Hinweis auf die durch den Berliner Elektrizitätsstreik hervorgerufenen schweren Schäden hat die Deutschnationale Volkspartei im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: „Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um künftig ähnlichen Streiks wirksam zu begegnen und die Staatsautorität aufrecht zu erhalten? Ist die Reichsregierung bereit, die Technische Nothilfe, falls dies erforderlich sein sollte, zweckentsprechend zu ergänzen und auszugestalten, insbesondere aber die zu treffenden Vorkehrungen dahin auszudehnen, daß nicht nur die Versorgung der sogenannten lebenswichtigen Betriebe, sondern auch der gesamten Bevölkerung mit Elektrizität, Gas und Wasser sichergestellt wird? Ist die Reichsregierung ferner bereit, zur dauernden Erreichung dieser Zwecke einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die am 10. d. Mts. zum Schutze gegen wilde Streiks und wilde Aussperrungen in lebenswichtigen Betrieben erlassene Verordnung des Reichspräsidenten ersetzt und ergänzt und diesen Schutz der lebenswichtigen Betriebe auf den öffentlichen Verkehr und die Landwirtschaft ausdehnt?"

+ **Schnelle Durchführung der Beamtenbesoldung.** Das preußische Staatsministerium ist sich schlüssig geworden, an die Parteien der Landesversammlung mit dem dringlichen Ersuchen heranzutreten, die Beratungen über die Beamtenbesoldungsordnung mit größtmöglicher Beschleunigung durchzuführen. Maßgebend war für diesen Entschluß die Erkenntnis, daß der gegenwärtige Zustand der Ungewißheit in den Beamtenkreisen über die Ausmaße der ihnen endgültig zugebilligten Dienstbezüge für die Beamten so verhängnisvoll ist, daß er nach Kräften abgekürzt und den Beamtenfamilien die Möglichkeit gegeben werden muß, ihre wirtschaftlichen Dispositionen so zu treffen, wie es ihre neuen Gehaltsverhältnisse ihnen erlauben.

+ **Entente-Abstimmungspolizei für Oberschlesien.** Der Beschluß der interalliierten Behörde, der Abstimmungspolizei interalliierte Offiziere beizugeben, soll jetzt durchgeführt werden. In Ratibor traf eine Anzahl englischer Offiziere ein, die auf die Städte verteilt werden. Major Ottley, der in der oberschlesischen Politik in den Augusttagen eine Rolle spielte, kehrt aus England nicht mehr nach Oberschlesien zurück. Ottley ist zum Privatsekretär des Königs von England ernannt worden.

+ **Abkommen Deutschlands mit Danzig.** Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen zur Ausführung des Pariser Abkommens vom 19. Januar 1920 zwischen dem Deutschen Reiche und Danzig ein Abkommen abgeschlossen werden, das die vorläufige Tätigkeit der Beamten im Dienste Danzigs und ihren dauernden Übertritt in den Danziger Staatsdienst regelt.

+ **Putschgefahr im Ruhrgebiet.** Wie aus Essen gemeldet wird, besteht tatsächlich im Ruhrgebiet ernste Putschgefahr. In politischen Kreisen wird mit aller Bestimmtheit damit gerechnet, falls die Putschgelüste zum Durchbruch kommen sollten, die Franzosen in das Ruhrgebiet einmarschieren würden. Um einen Vorwand zu diesem Einmarsch zu haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Putschgelüste durch die Entente in irgendeiner Weise gefördert werden.

+ **Die ersten Fliegerbomben auf offene Städte.** In der englischen Kriegspropaganda gegen Deutschland hat die Anschuldigung eine große Rolle gespielt, daß von seiten der deutschen Flieger die ersten Bomben auf offene Städte abgeworfen worden sind. Nachdem vor einiger Zeit schon in der englischen Luftfahrt-Zeitung „Aeroplane" mitgeteilt worden war, daß englische Flugzeuge zuerst offene Städte im Weltkriege bombardiert haben, wird jetzt in einer Zuschrift an den „Manchester Guardian" auf Grund des Zeugnisses eines Offiziers, der den Bombenabwurf gesehen hat, festgestellt, daß im Oktober 1914 von englischer Seite zuerst offene Städte mit Bomben belegt wurden.

Italien.

× **Endgültige Einigung mit den Südslawen.** Wie aus Santa Margherita gemeldet wird, ist der Vertrag zwischen Italien und den südslawischen Staaten unterzeichnet worden. Er führt den Namen „Vertrag von Rapallo". Für Italien unterzeichneten u. a. Giolitti und Graf Sforza. Der Vertrag ist sehr kurz und wird mit den Worten eingeleitet: Die vertragschließenden Teile haben sich zum Abschluß des Vertrages entschlossen, weil sie den Wunsch hegen, eine volle Freundschaft und herzliche Beziehungen im Interesse des Wohles beider Völker herbeizuführen, wobei das Königreich Italien anerkennt, daß die Bildung des südslawischen Nachbarstaates eines der wichtigsten Kriegsziele war, das unbedingt aufrechterhalten bleiben muß.

Aus In- und Ausland.

Aachen. In der Sitzung der Stadtverordneten von Eupen teilte der Bürgermeister Dr. Graf Metternich mit, daß er sich nicht entschließen könne, den belgischen Treueid zu leisten, und daß deswegen der Gouverneur seine Entlassung zum 1. Dezember angeordnet habe.

Paris. Der französische Kriegsminister fordert in seinem Budgetentwurf für 1921 die Summe von 41 750 000 Frank für die Unterhaltung der Truppen im Saargebiet. Dieser Forderung des vorläufigen Budgets liegt eine Aufstellung von 66 Offizieren und 7193 Mann zugrunde.

Abbau des Beamtenapparates.

18 Milliarden Mark für Gehälter.

Im Hauptausschuß des Reichstages kam es aus Anlaß der Erörterung der Beamtenpositionen im Etat des Reichsernährungsministeriums zu einer Aussprache über den Abbau des Beamtenapparates des Reiches. Die Abgeordneten Dr. Böhme und Döbrich (Deutsche Vp.) hatten den Antrag gestellt, am Schluß des Kapitels, das die Besoldung der beamteten Kräfte behandelt, den Satz einzufügen: „die als künftig wegfallend bezeichneten Stellen sind beim Freiwerden nicht wieder zu besetzen, wenn das Bedürfnis, das zu ihrer Errichtung geführt hat, nicht mehr besteht."

Ministerialdirektor v. Schlieben (Reichsfinanzministerium) gibt zu dem Antrag die Erklärung ab, daß die Reichsregierung anerkennt, daß der Beamtenapparat übermäßig angeschwollen sei und die Mittel des Reiches zu sehr in Anspruch nehme. Die Aufwendungen des Reiches im Etatsjahr 1920 für Beamte und Arbeiter, ohne Heer und Marine, belaufen sich: für planmäßige Beamte auf 9,5 Milliarden, für Hilfsleistungen durch Beamte auf 759,8 Millionen, für Hilfsleistungen durch nichtbeamtete Kräfte einschließlich Arbeiter auf 4,8 Milliarden. Das Reich gibt also für seine Beamten und Arbeiter, ohne Heer und Marine, insgesamt 15,1 Milliarden Mark aus. Diese Kosten erhöhen sich noch durch die jetzt in der Beratung befindliche Novelle zur Besoldungsordnung, weiter durch die Neuregelung des Ortsklassenverzeichnisses und durch das in Beratung befindliche Pensionsergänzungsgesetz. Im ganzen wird man also die Ausgaben für Beamte und Angestellte des Reiches auf 18 Milliarden Mark im Jahre 1920 schätzen können, dazu kommen noch die sächlichen Verwaltungskosten, welche auch noch auf mehrere Milliarden zu veranschlagen sind, so daß das Aufkommen des Reiches an fortlaufenden Steuern und Zöllen zum größten Teil durch die Kosten des Verwaltungsapparates des Reiches verbraucht werden. Infolgedessen muß an einen erheblichen Abbau des ganzen Verwaltungsapparates des Reiches sobald als irgendmöglich herangetreten werden.

Vorläufige Belassung der Dieselmotoren.

Für Zwecke der Industrie.

Die Botschafterkonferenz hat bezüglich der Dieselmotoren der deutschen Regierung eine Note zugestellt, in der es heißt:

Die Botschafterkonferenz ist der Meinung, wenn sich nicht erweisen läßt, daß die Motoren ohne Änderung in der Industrie verwendet werden, daß dann die Tatsache, daß eine große Anzahl von ihnen in gutem Zustande auf Lager gehalten wird, eine Verletzung des Vertrages von Versailles darstellt. Die Botschafterkonferenz ist bereit, die Maschinen auf weiteres zur Verfügung der deutschen Regierung zu belassen, wenn sie nur für Handels- und Industriezwecke Verwendung finden. Weiter wird verlangt: Die deutsche Regierung trifft alle Maßnahmen, um der Interalliierten Kontrollkommission spätestens bis 31. März 1921 einen Bericht zu übermitteln über den Standort aller Dieselmotoren, die am Tage des Waffenstillstandes in U-Booten aufgestellt oder für U-Boote bestimmt waren. Es muß genau angegeben werden, welche dieser Motoren in der Industrie verwendet werden und welche nicht.

Eine Denkschrift des Wohlfahrtsministers.

Unmöglichkeit der Ablieferung von Milchkühen.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt als Chef des Gesundheitswesens in Preußen hat Stellung zu der Frage der Ablieferung von Milchkühen an Frankreich, Belgien usw. genommen und in einer Denkschrift an das preußische Staatsministerium erklärt, daß der durch die Kriegsentbehrungen aufs schwerste geschädigte Gesundheitszustand der Bevölkerung, besonders der Mütter und Kinder, es nicht erlaube, der Ablieferung von Milchkühen näherzutreten, selbst wenn die Zahl der abzuliefernden Kühe weit hinter der durch die Presse mitgeteilten Anzahl von 800 000 Stück zurückbliebe und sich die Ablieferung über mehrere Jahre erstrecken sollte. Wenn Frankreich uns 800 000 Milchkühe abverlangen sollte, so würden uns dadurch mindestens 6 Millionen Liter Milch täglich entzogen werden. Bei dem dann eintretenden Mangel an Milchzufuhr hätten die deutschen Mütter nicht mehr die Kraft, ihre Kinder zu stillen.

Die neue Schlichtungsordnung.

„Kein Polizei- oder Zwangsgesetz."

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Nachdem die Beratungen beendet sind, die von der 18-gliedrigen Kommission und Vertretern der großen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände im Reichsarbeitsministerium über den vorläufigen Entwurf einer Schlichtungsordnung geführt worden sind, wird zurzeit der endgültige Entwurf unter weitestgehender Berücksichtigung der Ergebnisse der Kommissionsberatungen ausgearbeitet. Dieser wird nach seiner Fertigstellung entsprechend den Bestimmungen der Reichsverfassung

zunächst dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat, alsdann dem Reichsrat und schließlich dem Reichstag zugehen. Mit der Einbringung des Gesetzes im Reichstag kann für den Anfang des nächsten Jahres gerechnet werden. Was den Inhalt des Entwurfes der Schlichtungsordnung anlangt, so sind die in der letzten Zeit, insbesondere anläßlich der Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1920 in der rechts- wie in der linkspolitischen Presse erschienene Notizen vielleicht geeignet, Irrtümer zu erregen. Ihnen gegenüber muß betont werden, daß die Schlichtungsordnung nicht ein „Polizei- oder Zwangs"-Gesetz werden soll, sondern daß sie dazu bestimmt ist, **auf der Grundlage des freien Selbstbestimmungsrechts** der Parteien eine gütliche Einigung in Arbeitsstreitigkeiten in einer für beide Teile versöhnlichen Weise herbeizuführen. Diesem obersten Gesichtspunkte werden sich alle Bestimmungen des zurzeit in Arbeit befindlichen Entwurfes der Schlichtungsordnung unterordnen müssen.

Der Kampf um die Kohle.

Aus dem Sozialisierungsausschuß.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Unterausschusses für Sozialisierung des Kohlenbergbaus polemisierte Löffler vom Reichskohlenrat gegen den Verständigungsvorschlag der Siebenerkommission. Alles, was bisher an praktischen Vorschlägen auf die Versprechungen der Regierung gefolgt wäre, sei unzeitgemäß und darum undiskutabel. Die Reichsregierung solle endlich aus dem „Versteck" herauskommen und eine klare Antwort geben. Georg Bernhard tadelte in seinem Referat die Entwürfe wegen ihres Mangels an gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Was erreicht werden müßte, sei eine stärkere und

planmäßige Ökonomisierung,

sie nicht durch einzelne Konzerne, sondern durch eine Umformung des Eigentumbegriffs nach der Seite des Arbeiterrechts hin möglich zu machen wäre. — Vor der Gefahr, die mit einem Hinaustreiben des syndikalistischen Gedankens über das Betriebsrätegesetz verbunden sei, warnte Dr. W. Rathenau. Es sei unbestritten, daß heute der Unternehmer sich als Führer nur im Auftrage der Gesamtheit fühle. Trotzdem müsse man Arbeitern mehr praktischen Einfluß einräumen, was erreicht werden könne, ohne das Ziel der Überwindung des anarchischen Zustandes aufzugeben. Man könne sich der sozialen Aufgaben nicht entledigen, indem man Kleinaktien schaffe. Es sei sehr zweifelhaft, ob die vertikale Trustbildung schon organische Wirtschaft sei. Sie würde nie der Vielgestaltigkeit der deutschen Wirtschaft gerecht werden können. Man würde nicht vorwärts kommen, wenn der Gedanke der vertikalen Verknüpfung sich nicht mit der horizontalen Verbindung begegne. Demgegenüber betonte Generaldirektor Dr. Vögler, daß in dem ganzen Vorschlag nicht ein Wort von vertikalen Trustbildungen enthalten sei. Er sei erstaunt, daß die Vorredner gerade diesen Gedanken herausgearbeitet hätten. In Wirklichkeit betrachten die Väter des Verständigungsvorschlages just das als Grundlage, was Herr Dr. Rathenau als das Notwendige hinstellt. Nur wolle man — im Gegensatz zu Rathenau — nicht bei dem Dache, sondern beim Grundstein anfangen. Was man bedacht haben wolle, seien folgende Umstände: Die Mehrheit der Bevölkerung bezieht heute die

Kohle in verfeuerter Form.

Gas, Eisenbahn, Elektrizität, Hausbrand haben heute über 45 %. Mit Anrechnung des Anteils der Entente bleiben für das ganze übrige Deutschland, am Maßstab der Ruhrkohle gerechnet, nur noch 30 % übrig. Die R. W. E. hat heute rund eine Milliarde Kilowattstunden; rund 150 000 Arbeiter werden in den angeschlossenen Werken beschäftigt. Besitzer sind die Städte von Bonn bis Cleve, und nur 20 bis 25 % sind Privatkapital. In Berlin ist kein nennenswerter Posten von Aktien vorhanden, sondern sie bleiben im Rheinland. Es ist absolut falsch, wenn man die Wirtschaft nach der horizontalen Basis betrachtet, nach dem Besitz, wo er augenblicklich liegt. Die großen Kohlenmagnaten haben ihre Papiere durchgehalten aus Anhänglichkeit an den Besitz. Verkauft wurden Papiere erst, als andere an die Stelle kamen, Leute mit vielleicht mehr Initiative als die ehemaligen Schöpfer. So wurde der westliche Kohlenbergbau durch die

Anhänglichkeit an die Papiere

geschaffen. Der Gemeinwirtschaft durch Zusammenschluß der Industriewerke soll die Möglichkeit gegeben werden, die Kohle als Eigentum zu erwerben. Der erste Schritt zum horizontalen Aufbau wurde getan, indem die wichtigste Kohle der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wurde. Macht man die Allgemeinheit zum Diktator über die Kohle, so wird das Wort Diktatur seinen unbequemen Beigeschmack verlieren. Dr. Vögler verweist auf die Erfahrungen im Peiner Walzwerk mit den Sparkassenbüchern für Arbeiter, deren Einlage mit den Dividenden der Gesellschaft verzinst werden. Der Berufsegoismus ist an und für sich gar nicht so Unschönes. Wenn auch 10 % Dividende jemand nicht reich oder arm machen, so verfolgt er doch sein Papier mit einem gewissen Interesse, er sieht vor allem auch, welche Wirtschaft auf dem Werk getrieben wird. Wenn man das Interesse der Arbeiterschaft auf diese Weise etwas mehr wecken könnte, dann würden vielleicht keine Hochöfen mehr stillgelegt werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. November 1920.

☞ Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Ausgabe unserer Zeitung erst am Donnerstag.

□ **Warnung vor der Auswanderung nach Kolumbien.** Aus deutschen Kreisen in Kolumbien wird geschrieben: Seit einiger Zeit kommen hier zahlreiche deutsche Auswanderer aus allen Ständen an, die in Kolumbien eine Stelle suchen. Die meisten wollen sich irgendwo ansiedeln, haben aber kein Geld, sich Land zu kaufen und eine Reise ins Innere zu machen, um Ansiedlungsplätze zu suchen. Die ganze Lage im Lande ist aber augenblicklich so schlecht, daß nur wenige Angestellte benötigt werden. Unsinnigerweise wurde in Deutschland sehr viel Propaganda für die Auswanderung nach Kolumbien gemacht. Vor kurzem haben hier die deutschen Firmen gesammelt für Deutsche, die hier keine Arbeit finden konnten, um die mittellosen Auswanderer nach Deutschland zurückzuschicken.

—* **Zurückgelassenes Gepäck und Nachlaß ehemaliger französischer und belgischer Kriegs- und Zivilgefangener.** Die ehemaligen Arbeitgeber von französischen und belgischen Gefangenen werden hiermit aufgefordert, noch in ihren Händen befindliches Eigentum solcher Gefangenen dem Landratsamt in Altena binnen 14 Tagen anzumelden. Wer den Besitz von Gepäckstücken, Geld oder Wertsachen vorsätzlich verschweigt, und nicht zur Anmeldung bringt, macht sich der Unterschlagung, derjenige, der von dem Vorhandensein Kenntnis hat und dies nicht zur Anzeige bringt, der Hehlerei schuldig. Die Anmeldung muß für jeden einzelnen Gefangenen auf besonderem Blatt erfolgen und enthalten: 1. Namen, Stammlager und Nr des ehemaligen Kriegsgefangenen, Truppenteil desselben und möglichst Wohnort desselben, 2. Angabe, ob er als Gefangener entlassen, entwichen oder verstorben ist, 3. Möglichst genaue Angaben über die Beschaffenheit des zurückgelassenen Gepäcks (z. B. Handkoffer, Kiste, Sack, Paket), 4. Das Gewicht jedes einzelnen Gepäckstückes. Bei zurückgelassenem Gelde ist anzugeben, welche Beträge in deutschem oder ausländischem oder in Kriegsgefangenen-Geld vorhanden sind. Bei zurückgelassenen Wertsachen ist jede einzelne Wertsache genau zu bezeichnen. Etwa von den Gefangenen selbst bereits verpackte Gepäckstücke dürfen nicht geöffnet werden, dagegen muß der Inhalt etwaiger offener Säcke pp. genau angegeben werden. Die Anmeldung muß von dem ehemaligen Arbeitgeber mit Vor- und Zuname deutlich unterschrieben sein und seinen Wohnort mit Straße und Hausnummer enthalten. Diese Anmeldungen werden von dem Landrats-Amt der Inspektion der Kriegsgefangenlager Frankfurt a. M., Hochstraße 18 übersandt. Die Inspektion wird sich mit jedem einzelnen ehemaligen Arbeitgeber unmittelbar in Verbindung setzen und bezgl. Verpackung, Bezeichnung und Absendung genaue Anweisung geben, sowie die dazu erforderlichen Postpaketadressen, Postanweisungen und Gutscheine für frachtfreie Gepäckbeförderung ordnungsgemäß ausgefüllt den Arbeitgebern zusenden.

—* **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Am 10. Januar 1921 beginnt je ein achtwöchentlicher Meisterkursus für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Kunstschmiede und Bauschlosser, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen, Stellmacher- und Wagenschmiede, Maler und Anstreicher. Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbstständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Das Unterrichtsgeld beträgt 40 Mk. für den Kursus. Bedürftigen Teilnehmern kann eine Beihilfe zum Lebensunterhalt bewilligt werden. Anmeldungen sind bis spätestens 15. Dezember 1920 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen- und gegebenenfalls Meisterverhältnisse an den unterzeichneten Leiter der Kurse in Dortmund, Bürgmannsstraße 25 (Handwerker- und Kunstgewerbeschule) einzureichen. Die westfälischen Handwerkskammern sind zur weiteren Auskunfterteilung gern bereit. Die nächstfolgenden Kurse sollen Mitte Juni 1921 stattfinden. Vorgesehen sind Kurse für Bau- und Möbelschreiner, Schuhmacher und Schneider.

—* **Unzulässigkeit der Bezeichnung „Werk" oder „Werke" für kleinere Unternehmungen.** Nach allgemeiner Anschauung der maßgebenden beteiligten Kreise weist der Zusatz „Werk" auf ein großes industrielles Unternehmen hin, welches in eigenen Fabrikräumen mit erheblicher Arbeiterzahl betrieben wird. Wird bei der Firmierung die Pluralbezeichnung „Werke" gewählt, so soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß der in Frage stehende Betrieb in Bezug auf innere Einrichtung und Umfang den Betrieb eines Werkes noch überschreitet. Nur dann ist nach einer Entscheidung des Kammergerichts die Eintragung der Pluralbezeichnung „Werke" zugelassen. Wird dagegen der Ausdruck „Werk" oder „Werke" zur Kennzeichnung eines kleineren Handwerks- oder selbst Fabrikbetriebes verwendet, so liegt darin eine unrichtige Angabe im Sinne des § 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. An dieser Auffassung ändert auch nichts, wenn in der betreffenden Branche der Ausdruck „Werk" mißbräuchlich für kleinere Unternehmen, denen der Zusatz nach heute herrschender Auffassung mit Recht verweigert werden würde, vielfach ins Handelsregister eingetragen worden ist, und daß diese Tatsache in den dem Geschäftszweige angehörenden und nahestehenden Kreisen bekannt ist; denn die Firmenbezeichnung ist nicht für diese Kreise bestimmt, sondern dient allgemein dem Geschäftsverkehr. Wenn sich in einem Geschäftszweige ein andersartiger Gebrauch der Firmenbezeichnung eingenistet haben sollte, so ist er als Mißbrauch zu bezeichnen, der keinen gesetzlichen Schutz verdient. Es handelt sich bei dem Schutze solcher Firmen nicht um den Schutz wohlerworbener Rechte, selbst, wenn sie unbeanstandet mit dem Zusatze „Werk" oder „Werke" längere Zeit im Firmenregister eingetragen sind. (Deutsche Juristenztg.)

= **Halver,** 16. Nov. **Hohes Alter.** Der Rentner Karl Lange, Südstraße kann am heutigen Tage seinen 90. Geburtstag begehen. Derselbe erfreut sich trotz seines hohen Alters noch außergewöhnlicher Rüstigkeit und Frische. Unsern herzlichsten Glückwunsch dem hochbetagten Mitbürger!

+ **Halver,** 15. Nov. Dem Bericht der Gemeinderatssitzung vom 11. d. Mts. ist noch nachzutragen: Nach Erledigung der Tagesordnung nahm Gemeindevertreter G. Dunkel das Wort und entwarf ein von warmherzigem Mitgefühl gezeichnetes Bild von der Not und dem Elend die in vielen Familien herrsche ohne nach außen allgemein bekannt zu sein. Vielfach fehle es im Notdürftigsten sowohl für die Ernährung wie für die Bekleidung. Pflicht aller Besitzenden sei es, hier helfend einzugreifen und ein offenes Herz und eine offene Hand zur Linderung der Not zu haben und er richtete einen warmen Appell an alle mit Glücksgütern Gesegneten zu diesem Zweck beizusteuern. Es müsse eine Sammlung in allen Teilen der Gemeinde veranstaltet werden, die hoffentlich recht reichliche Mittel zur Verfügung stellen würde. Die Mahnung fiel in der Versammlung auf fruchtbaren Boden und hoffentlich auch bei allen, die auf diesem Wege Kenntnis davon erhalten. Es soll eine solche Sammlung in die Wege geleitet und alsbald die einleitenden Schritte getan werden. Möge sie allenthalben offene Hände und offene Herzen finden, damit die Not gelindert und die Tränen getrocknet werden können. — Weiter ist ergänzend mitzuteilen, der Antrag des Schornsteinfegermeisters Hartmann wurde dahin erledigt: Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, mit dem Pächter Landwirt H. Pulvermacher zu verhandeln, daß er an Hartmann einen halben Morgen Land abgibt, sträubt derselbe sich dagegen, dann soll das Land zum 1. April 1921 gekündigt werden.

*) **Halver,** 15. Nov. Weil die auf dem 12. d. Mts. anberaumte Sitzung der größeren Kirchenvertretung nicht beschlußfähig war, so war für gestern eine zweite Sitzung anberaumt. Diese fand sofort nach beendigtem

Die Diamantenkönigin.

von Erich Friesen.

6 Nachdruck verboten!

Gertrud von Althoff ist mittelgroß und von mittelsamtem Ebenmaß der Glieder; ihr Gesicht mit den dunkelbraunen, in eigentümlich samtweichen Glanz leuchtenden Augen, der schmalen, geraden Nase, dem leichtgeschwungenen und energischen Mund ist nicht gerade schön zu nennen, doch liegt über den feinen Zügen eine Anmut, deren Einfluß sich niemand entziehen kann: das kastanienbraune, sehr starke Haar trägt sie entgegen der herrschenden Mode, in der Mitte gescheitelt und im Nacken kunstlos in einen dicken Knoten geschlungen, den ein silberner Pfeil zusammenhält, während hier und da sich ein widerspenstiges Löckchen aus den schweren, zierlichen Ohren halb verdeckenden Haarwellen gelöst hat und sich anmutig auf die hohe klare Stirn ringelt.

„Gertrud, mein liebes Kind! Möchtest Du wohl zu Deinem alten Onkel kommen?"

Beim Klang der tiefen, etwas müden Männerstimme wirft das Mädchen die Stickerei rasch beiseite und eilt ins Nebenzimmer.

Vor seinem Schreibtisch sitzt, den Kopf in die Hand gestützt in etwas gebückter Haltung, ein Mann von einigen fünfzig Jahren; vor ihm liegen eine Anzahl frisch beschriebener Bogen Papier, auf denen sein düsterer Blick ruht.

Liebevoll beugt Gertrud sich über das graue Haupt und küßt die gefurchte Stirn.

„Da bin ich, lieber Onkel. Was wünschest Du von mir? Habe ich etwas getan, was Dein Mißfallen erregte? Du siehst so finster aus."

Etwas wie der Sonnenschein eines Lächelns huscht über das ernste, schwermutsvolle Gesicht des Mannes.

„Sehe ich finster aus?" fragt er weich, mit einem seltsam zärtlichen Klang in der Stimme, indem er die engbeschriebenen Bogen zurückschiebt und einen Briefbeschwerer darauflegt. „Jedenfalls hast Du keine Schuld daran, mein liebes, gutes Kind. Bist Du nicht mein Augapfel? Der Sonnenschein meines trüben Alters?"

„Du bist in Deiner Güte voreingenommen, Onkel Eberhard," lacht Gertrud schelmisch und doch zuckt etwas wie Rührung um ihren Mund.

Schweigend blickt der Mann in die voll zu ihm aufgeschlagenen sanften Mädchenaugen, lange — lange — und der Ernst in seinen Zügen schwindet und macht einem glücklichen Ausdruck Platz.

„Hat heute nicht jemand Namenstag?" fragt er mit einem Anflug von Lächeln.

„Ich, ich!" jubelt Gertrud, während ihre zarten Wangen sich rosig färben.

Leichte Röte steigt in des Mannes Stirn.

„Also — jemand hat heute Namenstag," setzt er den Scherz fort; „muß dieser jemand da nicht ein Namenstaggeschenk haben, wie?"

Fröhlich lacht die achtzehnjährige auf.

„Du weißt, ich mache mir nichts aus kostbaren Geschenken, Onkel Eberhard. Wenn Du mich arme Waise nur lieb hast, so recht von Herzen lieb!"

Um seine Lippen zuckt es; wieder stützt er den Kopf in die Hand und starrt düster vor sich hin.

Gertrud wagt nicht, die Versunkenheit des geliebten Onkels zu stören; sie ist ja derartige Stimmungen gewöhnt und wartet ruhig, während ihre kleinen Hände liebkosend über den gesenkten grauen Männerkopf streichen.

Plötzlich rafft Eberhard von Althoff sich mit einem Ruck auf, zieht einen Schlüssel aus der Tasche, öffnet ein Geheimfach seines Schreibtisches und entnimmt ihm eine längliche Kasette, deren Deckel einen Spiegel bildet. „Ich weiß, Du hast eine Vorliebe für Gegenstände, an denen Erinnerungen hängen," bemerkt er ernst, fast feierlich. „Diese Spiegelkassette ist ein altes Erbstück; bewahre sie gut!"

„Und die soll mir gehören? — O Dank, tausend Dank, mein lieber, guter, goldener Onkel!"

Als die erste stürmische Freude sich gelegt hat, beginnen die frohen Mädchenaugen den kostbaren Schatz näher zu betrachten und voll Bewunderung hängen ihre glänzenden Blicke an dem feingeschliffenen Krystallglas, dem reich mit Silberbeschlägen und Perlen verzierten Rahmen.

„Wie schwer sie ist! — Und wie eigentümlich sie aussieht! — Und diese Spiegelkassette ist von Generation zu Generation vererbt worden?" forscht sie voll lebhafte. Interesses.

„Ja, mein Kind, ich habe sie für Dich aufgehoben; von nun an gehört sie Dir und soll später von Dir auf Deine älteste Tochter übergehen. — O, mein liebes Kind," — fährt Eberhard von Althoff tiefbewegt fort, indem er aufsteht und seine Hand wie segnend auf das dunkle Mädchenhaupt legt, — mögest Du glücklich werden! Glücklicher als Deine —"

Er bricht ab und fährt wie geistesabwesend mit der Hand über die Stirn.

Ein seltsames Gefühl beschleicht Gertrud. Weshalb ist der Onkel heute so ganz besonders erregt? Weshalb glimmt in seinen guten braunen Augen ein düsteres Feuer? Weshalb klingt seine Stimme so ernst, so fast beängstigend feierlich?"

„Wer besaß die Kasette vor mir, Onkel Eberhard?" fragte sie zaghaft.

Der Gefragte wendet sich ab und es dauert eine geraume Weile, bevor er mit Anstrengung hervorbringt:

„Sie gehörte Deiner — Mutter, mein Kind!"

Schwüles Schweigen — auch das junge Mädchen ist plötzlich sehr ernst geworden.

„Willst Du mir nicht von meiner Mutter erzählen?" bittet sie nach einer Weile leise. „Ich weiß so wenig von ihr und Du weichst stets meinen Fragen aus. Früher, als ich noch Kind war, dachte ich nicht weiter darüber nach, aber jetzt bin ich alt genug, jetzt habe ich wohl ein Recht, danach zu fragen. Sie war Deine einzige Schwester, nicht wahr? Wie kam es, daß sie so allein und verlassen in London starb? Wo war mein Vater damals? Und warum litt sie Not, während Du, ihr Bruder, in Ueberfluß lebst?"

Immer schneller, leidenschaftlicher, kommen die Worte von den Lippen des Mädchens und mit flehend emporgehobenen Händen, die Wangen bleich vor tiefinnerster Bewegung, so steht sie vor dem bedrückten Manne, der vergebens versucht, der sein ganzes Inneres aufwühlenden Erregung Herr zu werden.

„Ja, ja, Kind, Du bist alt genug, um alles zu erfahren," murmelt er, ihrem klaren Blick ausweichend, „und doch —" Er stockt und schauert leicht zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienst statt. Es waren erschienen außer den beiden Herren Geistlichen drei Presbyter und zehn Repräsentanten. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende zwei neue in die Repräsentation eingetretene Mitglieder aufs herzlichste Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die bevorstehenden kirchlichen Neuwahlen, die für die hiesige Gemeinde am 6. Februar 1921 stattfinden. Der Vorsitzende machte die Anwesenden mit den notwendigen Ausführungsbestimmungen bekannt. Dieselben werden recht bald durch die hiesige Ortspresse noch näher bekannt gegeben werden und werden schon jetzt sämtliche Gemeindeeingesessene darauf hingewiesen. Zur Wahlprüfungskommission und zum Wahlvorstande wurden bestimmt: die beiden Geistlichen, vier Mitglieder des Presbyteriums und ein Mitglied der Repräsentation. Punkt zwei der Tagesordnung betraf die Erbbegräbnisplätze auf dem hiesigen Friedhofe. Zu dieser Frage soll in der nächsten Sitzung der größeren Kirchenvertretung endgültig Stellung genommen werden. Zu Punkt drei der Tagesordnung wurde eine Kommission von drei Personen gewählt, die sich mit dem Vorstande der politischen Gemeinde über die fragliche Sache ins Einvernehmen setzen soll. Nach Verlesung und Vollzug der Niederschrift der Verhandlungen wurde die Sitzung geschlossen.

○ **Halver,** 15. Nov. Die am 14 ds. Mts im Vereinslokal stattgefundene Monatsversammlung der Kriegsbeschädigten-Vereinigung befaßte sich in der Hauptsache mit der zu arrangierenden Weihnachtsfeier für die Kriegerwaisen. Die diesbezügliche Anregung des Vorstandes fand allseitige Unterstützung. Es soll also am 19. Dezember im Haus zur Fuhr eine Weihnachtsfeier stattfinden. Die Ortsgruppe sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß das Unternehmen hilfsbereite und tatkräftige Unterstützung in der gesamten Bevölkerung der Gemeinde finden werde. Mit der Veranstaltung der Feier wurde, da der Vorstand durch die wirtschaftlichen Interessenvertretung vollauf beschäftigt ist, eine Kommission betraut, bestehend aus den Kam G. Dunkel, K. H Rittinghaus, Staub, den Kriegerwitwen Frau Holzapfel und Frau Unger. Diese Kommission soll im Verein mit dem Vorstand die Feier vorbereiten. Seitens des Verbandes der Provinz Westfalen waren Lose für die Schaffung eines Erholungsheims übersandt worden Die Versammlung beschloß den Vertrieb der Lose, à 2 Mk, zu übernehmen. Den Bericht der Krankenkasse, den Kam. Gustav Steinmeister gab, zeigte, daß auch auf diesem Gebiet praktisches geleistet worden war. Die Rechnungsführung wurde für stimmend befunden und dem Krankenkassenvorstand Entlastung und Dank für seine gewissenhafte Arbeit ausgesprochen Das Ortsstatut soll in der nächsten Versammlung beraten und in Kraft gesetzt werden.

× **Deckinghausen,** 15. Nov Am gestrigen Tage veranstaltete das hiesige Lehrer-Kollegium im Lokale des Herrn Ernst vom Berg einen Elternabend. Schon lange vor Beginn war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Nachdem zur Eröffnung das Lied „Gott grüße dich" von der 1. Klasse in wunderbarer Reinheit vorgetragen war, ergriff Herr Hauptlehrer Liesen das Wort zur Festrede. Ausgehend von dem Gedanken, daß Schule und Elternhaus unbedingt zusammengehören und zusammen die Erziehung der Jugend bewirken müssen, erläuterte er den eigentlichen Zweck der Veranstaltung. Vor allen Dingen möge der Abend dazu beitragen, das gegenseitige Vertrauen zwischen den Lehrern und Eltern und Kinder zu stärken, dann verfolgte die Lehrerschaft jedoch noch den Zweck, die hiesige Schulbibliothek zu vervollständigen und solle der gesamte Reinertrag zur Anschaffung guter Bücher verwandt werden, damit unsern Kleinen die langen Winterabende durch den Genuß eines guten Buches gekürzt werden, mit einem herzlichen Willkommen an alle Erschienenen schloß Redner seinen Vortrag. Die weitere Abwickelung des Programms zeigte uns recht deutlich, welch riesige Aufgabe sich Schüler und Lehrerschaft gestellt hatten, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Die einzelnen Teile zu kritisieren, würde zu weit führen, doch alles in allem kann gesagt werden, daß sämtliche Mitwirkende sich voll und ganz in den Dienst der Sache stellten und dementsprechend auch alles musterhaft vorgetragen wurde. Besonders hervorgehoben sei jedoch Schneewittchen. Es grenzte ans wunderbare, mit welcher Sicherheit die kleinen Spieler auch die schwierigsten Szenen zur Geltung bringen konnten. Reichster Beifall lohnte alle für ihre mühevolle Arbeit. Nachdem zum Schluß noch das Lied Gute Nacht verklungen, und allen Mitwirkenden, insbesondere dem Lehrerkollegium aus der Mitte der Erschienenen der Dank für den schönen Abend ausgesprochen war, erreichte die Feier gegen 8^{30} ihr Ende. Möge nun auch der finanzielle Erfolg ein guter sein, damit der eigentliche Zweck erfüllt wird. Sollte jedoch in nächster Zeit noch eine Sammlung zu diesem Zwecke nötig sein, dann wollen wir alle gerne unser Scherflein dazu beitragen, denn es gilt einen guten Zweck, der Erziehung und Bildung unserer Jugend Dem Lehrerkollegium sowie den Schülern sei jedoch auch an dieser Stelle noch einmal für die genußreichen Stunden gedankt und hoffen wir, daß sie uns recht bald wieder mit einem Elternabend erfreuen werden.

)(**Ehringhausen,** 13. Nov. Die heutige Versammlung des Geflügelzuchtvereins für Ehringhausen und Umgegend wurde vom Vors. C. Brocksieper eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er mit warmen Worten des verst. Mitglieds Lehrer Becker. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Sodann legte der Vorsitzende Rechnung ab über die stattgefundene Ausstellung, woraus hervorging, daß der Verein für seine Mühe voll entschädigt ist. Die Kasse wurde von den Herren C. Wahn und E. Köhler geprüft und für richtig befunden. Der gesamten Bürgerschaft von Ehringhausen-Oberbrügge und Umgegend wurde Dank ausgesprochen für die reichliche Spenden, die anläßlich der Ausstellung gegeben wurden. Auch kann der Verein mit Stolz auf seine errungenen Erfolge während der Ausstellung zurückblicken. Auf 41 ausgestellte Nummern erhielten die Mitglieder 10 Ehrenpreise 10 zweite Preise und 16 dritte Preise. Ferner erhielten W. Feldmann Schröders-Herweg auf Nr. 36 1,1 Weiße Italiener den Hauptehrenpreis Außerdem erhielten 2 Vereinsmitglieder und zwar W. Feldmann für beste Gesamtleistung die silberne und Ernst Bergfeld Brügge für zweitbeste Gesamtleistung die bronzene Medaille. Nachdem wurde Mitteilung gemacht von der Absich der Landwirtschaftskammer, im Kreise einen Mastergeflügelhof zu errichten und daß derselbe wahrscheinlich im Vereinsgebiet eingerichtet werden wird. Auf Antrag Feldmann wurde beschlossen, auf der am 19. bis 21. ds. Mts. in Elberfeld stattfindenden Geflügelschau gute Zuchthühner anzukaufen. In Frage kommen: Gelbe Italiener, schwarze Rheinländer und Silberbrakel. Die Mitglieder Feldmann, Haaeböck und Schroeder wurden hiermit beauftragt. Der Antrag auf Beschaffung einer Brutmaschine wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Hagen. 15. Nov. Festgenommen wurden zwei Personen aus Oberbrügge, die ein schweres Paket trugen, welches den Polizeibeamten sehr verdächtig vorkam. Es stellte sich auch bald heraus, das Zangen, Schrankschlösser, Scheeren und sonstige Sachen darin enthalten waren, die einer von diesen seiner früheren Firma entwendet hatte Die Gegenstände konnten dem Eigentümer wieder ausgehändigt werden.

Turnen, Spiel und Sport.

= **Halver,** 14. Nov. 1920.

Das am vergangenen Sonntag um 1,30 Uhr angesetzte Fußballwettspiel konnte leider nicht stattfinden, da Plettenberg wahrscheinlich des schlechten Wetters halber nicht erschienen war. Kurz nach 3 Uhr betraten bei strömendem Regen die beiden ersten Mannsch Brügge und Halver den Platz. Halver hatte den Anstoß und erzielte bereits nach 5 Minuten ein Tor. Brügge setzte nunmehr alles ein, um sich zu revanchieren, was sich jedoch bis zur Halbzeit nicht gelang. Mancher Spieler mußte unfreiwillig mit dem schlüpfrigen Erboden Bekanntschaft machen Trotzdem wurde äußerst hartnäckig gespielt. Ein 11 m Ball auf das Halversche Tor wurde vom Tormann geschickt gehalten. Auch im weiteren Verlauf konnte Brügge keinen Erfolg buchen. Halver blieb Sieger mit 1 : 0 und maschiert somit an der Spitze der Meisterschaft der C-Klasse. (8 Punkte.)

Aus dem Gerichtssaal

§ **„Die Leartragödie Ernst Haeckels."** Vor dem Schöffengericht in Jena wurde der Beleidigungsprozeß des Universitätsprofessors Dr. Plate in Jena, des Nachfolgers von Ernst Haeckel, gegen den Berliner Schriftsteller Dr. Adolph Heilborn verhandelt. Heilborn soll Plate durch die Broschüre „Die Leartragödie Ernst Haeckels" beleidigt haben. In der Verhandlung trat er den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung an, daß Plate die letzten Lebensjahre Haeckels zu einem wahren Martyrium gestaltet hat. Das Urteil lautete auf Freispruch. Die Kosten des Verfahrens hat der Privatkläger zu tragen. Die zahlreich anwesenden Studenten nahmen das Urteil mit Scharren und Trampeln auf. Es ist anzunehmen, daß der Prozeß noch die höheren Instanzen beschäftigen wird.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Erhöhung der Bankbeamtengehälter.) Der Reichsverband der Bankleitungen hat in seiner Hauptversammlung am Dienstag, den 9. November 1920, seine Geschäftsleitung ermächtigt, wegen Verlängerung des Reichstarifvertrages bis zum 31. März 1921 mit dem Deutschen Bankbeamten-Verein und dem Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten in Verhandlung einzutreten und bei dieser Verhandlung eine Erhöhung der Verheiratetenzulage auf 3600 Mark sowie der Gesamtjahreseinkommen um 10 % für die ganze Dauer seit Beginn des Reichstarifvertrages vorzusehen, außerdem die bezahlten Sonderzulagen nicht anzurechnen.

Berlin. (Ultimatum des Beamtenbundes.) Der Deutsche Beamtenbund hat der Regierung ein Ultimatum gestellt. Er verlangt bis zum 15. November die Bewilligung der Forderung nach einer Erhöhung der Teuerungszulage. Sie beträgt zurzeit für die unteren Stufen 50 % des Gehalts. Die Folge würde sein, daß die nächstfolgenden Gehaltsstufen, die leer ausgehen sollen, unter den Gesamtbetrag der niedrigeren Stufen zu sinken drohen. Wenn die Antwort der Regierung keine Zusage enthält, soll in den Streik getreten werden.

Paris. (Der allgemeine Bergarbeiterausstand.) Der Streik soll mit Beginn der neuen Woche in voller Kraft einsetzen, falls nicht unvorgesehene Ereignisse den Ausbruch verhindern.

Kleine Nachrichten.

Schließung aller deutschen Hotels.

Berlin. Die Hotelbesitzer haben eine Entschließung des Inhaltes angenommen, daß sämtliche Hotels in Deutschland an einem bestimmten Tage geschlossen werden sollen, wenn die Justizbehörden weiterhin in so rigoroser Weise auf Grund längst aufgehobener Verfügungen gegen die Hotelbesitzer vorgehen.

Ein Massenmörder.

Plauen i. V. Die hiesige Polizei verhaftete den Aufseher Richard Mickel, dem fünf teilweise bis in das Jahr 1915 zurückliegende und bisher trotz aller Nachforschungen unaufgeklärte Morde im oberen Vogtland, in Leipzig und Greiz zur Last fallen. Die Bluttaten waren an Kindern und jungen Mädchen verübt worden.

Das Abkommen mit Danzig.

Danzig. Das Abkommen über die vorläufige Tätigkeit deutscher Beamten im Gebiet der künftigen freien Stadt Danzig ist vom stellvertretenden Oberkommissar Oberstleutnant Strutt und dem deutschen Reichs- und Staatskommissar Foerster unterzeichnet worden. Danach muß sich die Freie Stadt Danzig bis spätestens 1. April 1925 entscheiden, welche Beamten sie zu übernehmen gedenkt, und welche Beamten nach Deutschland zurückkehren sollen.

Holland und der vormalige Kaiser.

Haag. Um allen Legendenbildungen über die Reise Wilhelms II. nach Holland ein für allemal zu begegnen, erklärte die holländische Regierung: Der Kaiser habe die holländische Grenze ohne Vorwissen der holländischen Regierung am frühen Morgen des 10. November 1918 im Auto überschritten. In der Nacht vom 9. auf den 10. November wurde der holländischen Gesandtschaft in Brüssel von der beabsichtigten Flucht des Kaisers Mitteilung gemacht. Der Gesandte gab diese Mitteilung sofort an den holländischen Minister des Äußeren weiter. Die Nachricht erreichte den Minister aber erst am Morgen, nachdem der Kaiser bereits in Holland angekommen war, worauf sofort die nötigen Maßregeln ergriffen wurden, um seinen weiteren Verbleib im Lande zu regeln.

Überfall auf englische Journalisten.

London. Siebzig Männer überfielen eine Gruppe von englischen Journalisten, die unter polizeilicher Bedeckung in Kraftwagen von Castlisleisland nach Tralee fuhren. Der Angriff wurde zurückgeschlagen und sieben Angreifer gefangen genommen. Zwei der Angreifer sind getötet und mehrere verwundet worden. Die Journalisten und ihre Bedeckung hatten keine Verluste.

Ende des irischen Hungerstreiks.

London. Die irischen Gefangenen in Cork, die seit dem 11. August die Nahrungsaufnahme verweigerten, haben wieder Nahrung zu sich genommen. In der Nähe von Tralee kam es zu einem Zusammenstoß, wobei zwei Zivilisten erschossen, zwei andere Zivilisten und mehrere Hilfspolizisten verwundet wurden.

Wachsender Kommunismus in Südamerika.

Mexiko. In ganz Südamerika zeigt sich ein starkes Anwachsen der kommunistischen Bewegung. Die Kommunisten haben die Absicht, einen Generalstreik in ganz Südamerika in Szene zu setzen.

Verschiedene Meldungen.

London. Nach einer Meldung der „Daily Mail" hat der Staatssekretär für Irland gestern im Unterhause erklärt, es seien in den letzten zwölf Monaten in Irland 1300 Personen getötet und 500 Personen verwundet worden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Evangl. Kirchengemeinde Halver

Anmeldung zur Wählerliste.

In Gemäßheit des Kirchengesetzes vom 19. Juni 1920 fordern wir zum Zweck der Neuwahlen der kirchlichen Körperschaften zur Anmeldung behufs Eintragung in die Wählerliste auf **Als Wahltag zur Neuwahl der Repräsentation ist der 6 Februar 1921 festgesetzt.** Die Wahl erfolgt in der Kirche unmittelbar nach dem Gottesdienst. Wahlberechtigt sind diejenigen männlichen und weiblichen Mitglieder unserer Gemeinde, welche am Wahltage mindestens 24 Jahre alt sind, zu kirchlichen Gemeindelasten, soweit sie dazu verpflichtet sind, beitragen und wenigstens drei Monate in unserer Gemeinde wohnen. Voraussetzung für die Ausübung des Wahlrechts ist, daß sie in der Wählerliste eingetragen sind. Mit der Anmeldung ist die Erklärung des Anmeldenden zu verbinden, ob er konfirmiert und gewillt ist, sein Wahlrecht im Sinn und Geiste der evangelischen Kirche zu ihrem Wohl auszuüben. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist, wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht, wer infolge eines rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt, wer durch Verachtung des göttlichen Wortes oder durch unehrbaren Lebenswandel ein öffentliches, noch nicht durch nachhaltige Besserung gesühntes Aergernis gegeben hat, wer wegen Verletzung besonderer kirchlichen Pflichten nach Vorschrift eines Kirchengesetzes des Wahlrechtes für verlustig erklärt worden ist.

Alle Gemeindemitglieder, welche am 6. Februar 1921 wahlberechtigt sind, werden aufgefordert, sich bis zum 2. Dezember einschließlich zur Eintragung in die Wählerliste persönlich, mündlich oder schriftlich anzumelden. Spätere Anmeldungen können für die Wahl ein Stimmrecht nicht gewähren. Mündliche Anmeldungen werden entgegengenommen von unseren beiden Pfarrern und unserem Rendanten Karl Clever, Berlinerstraße 72, in ihren Wohnungen in der Zeit vom 18. November bis 2. Dezember, täglich von 9 Uhr vormittags, bis 12½ Uhr nachmittags. Schriftliche Anmeldungen dürfen nur persönlich von jedem Anmeldenden einzeln in einem besondern, von ihm selbst zu unterzeichnenden Schriftstücke erfolgen; sie sind an einen von den drei genannten Herren zu richten und müssen sich auf folgende Punkte erstrecken: Vor- und Zuname, Geburtstag, Wohnung, Dauer des Wohnsitzes, Stand, Erfüllung der Verpflichtung, zu den kirchlichen Gemeindelasten beizutragen, Erklärung, ob der Anmeldende konfirmiert und gewillt ist, sein Wahlrecht im Sinn und Geist der evangelischen Kirche zum Wohl derselben auszuüben.

Es wird empfohlen, sich für schriftliche Anmeldungen der Vordrucke zu bedienen, die bei dem Unterzeichneten erhältlich sind.

Die für die bevorstehende Wahl festgestellte Wählerliste wird zwei Wochen lang, nämlich vom 4. bis 18. Dezember bei unserem Rendanten zur Einsicht ausliegen. Einsprüche können nur während der zweiwöchigen Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Halver, den 15. November 1920.

Das Presbyterium:
Dr. Dresbach.

Die auf Donnerstag anberaumte **Sitzung der Gemeinde-Vertretung Schalksmühle** wird hiermit auf **Montag, den 22. ds. Mts.** nachm. 3 Uhr im Kaffeehaus von Schulz in Schalksmühle verlegt

Halver, den 15. Nov 1920. **Der Amtmann.**

Tücht. Schaufelschmied

unverheiratet, nach Witten gesucht. Meldungen an

Ingenieur Grah, Witten,
Ruhrstraße 96.

Brennholz

bis zu 600 Wag.
zu kaufen gesucht. 1788.

Laubholz und reine Buchen.

Angeb. erbittet für 200 Ztr. frei Waggon.

B. Greitemann, Holzhandlung,
Kraghammer.

Statt Karten.

Anna Grüber
Otto Voss
Verlobte.

Halver, im November 1920.

Statt Karten.

Carl Pulvermacher
Elfriede Pulvermacher
geb. Voerster
Vermählte.

Bommert — **Berge** b. Oberbrügge

den 16. November 1920.

Für Schreibmaschine, Stenographie, Registratur sowie sonstige Büroarbeiten wird per sofort ein

Fräulein

gesucht, welches in der Lage ist, die nach Diktat aufgenommenen Arbeiten fehlerfrei zu übertragen

Angebote unter **J. 2260** befördert die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens zum 1. Dezember zuverlässiges nicht zu junges

Mädchen

gesucht.

Frau P. Lamberti
Bollwerk.

Ein fast neuer

dunkelbrauner Anzug

für mittlere Figur preiswert abzugeben.

Zu erfragen in der Geschst. des Allg. Anz, Halver.



Ein deutscher

Schäferhund

wachsam, preiswert zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschst. des Allg. Anz., Halver.

Diplomaten-Schreibtische,
Aktenschränke,
Schreib-maschinentische,
Schreibtisch-Sessel
prompt und preiswert.
Lettgen, Schürmann & Co.,
Hagen i. W.,
Elberfelderstr. 55 Tel. 3882.

Farbbänder
für alle Schreibmaschinen,
Kohlepapier,
Durchschlagpapier
in Ia. Qualitäten.
Lettgen, Schürmann & Co.,
Hagen i. W.,
Elberfelderstr. 55 Tel. 3882.

Wandgeldschränke
zum Einmauern
in leichter und schwererer Ausführung.
Lettgen, Schürmann & Co.,
Hagen i. W.,
Elberfelderstr. 55 Tel. 3882.



Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die ew'ge Ruh.

Heute mittag 1 Uhr verschied nach angem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein guter, treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Nolte

im Alter von 36 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Nolte, geb. Schneider
Karlchen Nolte.

Kierspe, den 12. November 1920.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. November, nachmittags 3½ Uhr statt.

Amt Halver.

Oeffentliche Aufmahnung der rückständigen öffentlichen Abgaben.

Alle rückständigen Steuern und sonstigen Abgaben müssen bis zum 19. ds. Mts gezahlt sein, widrigenfalls Zwangsbeitreibung erfolgt.

Halver, den 15. Nov. 1920. **Kassen des Amtes Halver.**

Evangl. Kirchengemeinde Halver.

Einladung

zur Sitzung der größeren Gemeinde-Vertretung

auf **Freitag, den 19. ds. Mts.**, nachmittags 3 Uhr im Konfirmandenhause.

Tagesordnung:

Gebühren für Erdbegräbnisse.
Verschiedenes.

Wenn diese Sitzung nicht beschlußfähig ist, soll eine neue stattfinden am Sonntag, den 21. ds. Mts im Anschluß an den Gottesdienst in der Kirche, die auf alle Fälle beschlußfähig sein soll.

Halver, den 16. November 1920.

Der Vorsitzende: Dr. Dresbach.

Halte Freitag mittag von 11—12 Uhr bei Herrn Tasche Brügge und nachm. von 4—5 Uhr bei Herrn Cramer Kierspe-Bhf. mit **prima Oldenburger**



Schweinen

zum Verkauf.

Kämper, Oenneking.
Telefon Lüdenscheid 1123.

Auf dem Wege von **Kronprinzenstr. bis zum Staatsbahnhof** ein

Skunkspelzkragen

verloren.

Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Th. Bürger, Halver,
Kronprinzenstraße.

Statt besonderer Anzeige.



Heute vormittag 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere gute, treusorgende Mutter, unsere inniggeliebte Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. August Drucks

Lydia geb. **Vahlefeld**

im Alter von 72½ Jahren.

In tiefer Trauer:

August Drucks und Frau
Martha geb. Wenderoth,
Albert Drucks und Frau
Emma geb. Haarmann,
Eugen Schmidt und Frau
Lydia geb. Drucks,
Mariechen Drucks,
Julius Vahlefeld,
Karl Vahlefeld.

Halver, Essen, Mengede, Lüdenscheid und Hagen, den 14. November 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. Nov. (Buss- u. Bettag), nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Amtsstrasse 24, aus statt. — Vorher Trauerfeier im Hause.

Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst Abstand zu nehmen.

Neu eingetroffene

Flanelle zu Blusen- u. Sporthemden
— in schöner Auswahl. —
Rockstoff,
Marine-Cheviot
zu Kinderanzügen,
Sweateranzüge,
Gardinen-Spannstoff,
Schlafdecken,
Strümpfe u. Socken
Taschentücher
empfehle zu bekannt günst. Preisen,

Frau E. Borth,
Oberbrügge.

Nüchterner Mann sucht

Kost u. Logis

in Halver.

Angebote unter **Nr. 50** an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Erhielt heute wieder einen Waggon

Ia. haltbare
Tafel-Aepfel.

Carl Schmale, Halver.
Telefon 28

Donnerstag morgen, den 18 November, erhalte ich

Ferkel- und Läufer-schweine.



A. Kerspe, Halver.

Erhalte heute wieder einen großen Transport



oldenburger Ferkel- und Läufer-schweine.

Carl Schmale, Halver.
Telefon 23.

Empfehlenswerte Geschäfte in Kierspe-Bhf.

Lebensmittel

Colonialwaren	Gewürze
Margarine,	ganzen Pfeffer,
Schmalz,	gemahlenen Pfeffer,
Cocosfett,	ganze Nelken,
Backoel,	gemahlene Nelken,
gebr. Kaffee,	Muskatnüsse,
Holländer Käse,	Canehl,
Tilsiter Käse,	Senfsamen,
Hülsenfrüchte,	Anissamen,
Reis,	Cardamomen,
Sago,	Muskatblüte,
Suppengries,	Vanille,
Nudeln,	Hirschhorn-Salz,
Rosinen,	Salpeter,
Haferflocken,	schwarzen Tee,
Mischobst,	Ingwer Tee,
Pflaumen	Mandeln

empfiehlt
in nur gut. Qualitäten zu bekannt bill. Preisen
Aug. Vollmerhaus.

Buchdruckerei Karl Voswinkel

hält sich bestens empfohlen zur
Anfertigung sämtl. Drucksachen
für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privat-Gebrauch.
Familien-Drucksachen in kürz. Zeit.

— Fernsprecher Nr. 158, Amt Meinerzhagen. —

Walter von Ohle
— Telefon 171 Amt Meinerzhagen —

Klempnerei u. Installationsgeschäft,
Elektrische Licht- und Kraftanlagen,
Osram-Lampen, Motore.
Beleuchtungskörper

Wilh. Hessmert

Grosses Lager in:

Eisenwaren aller Art,
Kurz- und
Galanteriewaren.

Zahn-Atelier Rogge,
Fernsprecher Nr. 220
Amt Meinerzhagen.

Zahn-Ersatz mit und ohne Gaumenplatte. Reparaturen an Gebissen in kurzer Zeit. Plomben in allen Füllungen, gut und dauerhaft. Zahn- und Wurzelziehen mittels — Betäubung. —
Zugelassen bei den Krankenkassen

Wilh. Schmidt

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Uhren u. Goldwaren
aller Art.

Kattwinkel & Kuhbier

Fabrikation und Grosshandlung

technische Oele u. Fette.

Telefon Nr. 46, Amt Meinerzhagen.

FRITZ LANGE
Telefon 147 Amt Meinerzhagen.

Den geehrten Bewohnern von Kierspe-Bhf. und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich ein

Delikatessen-Geschäft eröffnet

habe. Es wird stets mein Bestreben sein, gute und billige Ware zu führen.